

Nun folgt man den Steig um die Felskante. Eine Felswand, durchsetzt mit schräg abwärts gerichteten Kalkbänken und die Brekzie zieht steil bergauf in Richtung Gipfel des Jauernigs. In dieser Felswand befinden sich die weiteren Höhlen. Der Steig wird hier verlassen (SH 1150 m) und entlang der Felswand aufgestiegen. Nach wenigen Höhenmetern wird die nächste Höhle erreicht.

Fazit: Nun wartet noch viel Arbeit auf uns, denn es gilt diese Höhlen genau zu erforschen, zu vermessen und katastermäßig zu erfassen!

Tannenloch

Verfasser Otto JAMELNICK

Anlässlich einer Obertagerkundung wurde am 30. Juni 2009, im Gebiet der Grafensteinalm am Altberg-Südhang – von Otto JAMELNICK eine kleine Höhle gefunden.

Diese Kleinhöhle befindet sich mitten im Wald, ca. 100 m südlich vom ehemaligen Bergbau Ma. Hilf im Gemeindebereich Eisenkappel-Vellach, Kärnten.

Am 06. Aug. 2009 wurde sie von Georg PLANTEU und Otto JAMELNICK auch vermessen und in den Kataster aufgenommen..

Dieses Loch befindet sich zwischen zwei Felsblöcken, der westliche ist 1.00 m hoch und der östliche weist eine Höhe von 2.50 m auf. Darauf wachsen eine mittlere Fichte und eine große Tanne und darunter befindet sich die Höhle, daher auch der Name „Tannenloch!“ (Abb. 1). Die Koordinaten vom Tannenloch sind: GPS: 14° 31,84 E / 46° 30,99 N, sie trägt die Kat Nr.



Abb. 1: Foto: O. JAMELNICK

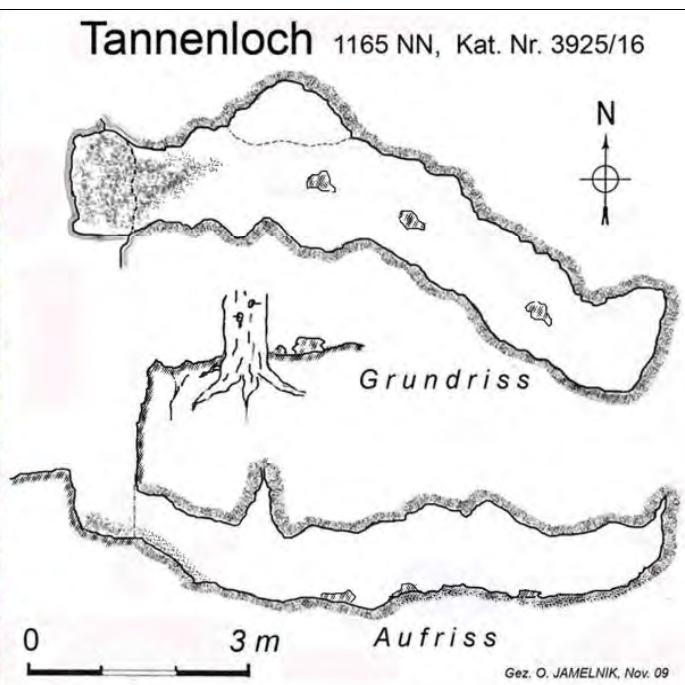


Abb. 2:

3925/16 und liegt in einer SH von 1165 m.

Die Höhle sieht man erst wenn man knapp davor steht. Wenn man in die Höhle einsteigen will, muss man erst in eine kleine 70 cm tiefe laubbedeckte Grube steigen. Der Einstieg ist 0.70 m hoch und 1.30 m breit, es geht vorerst 2.00 m weit, mit leichtem Gefälle und einem Höhenunterschied von 1.00 m in die östliche Richtung hinein. Bis dorthin ist der Boden mit Laub bedeckt, von da an sind es noch 5.50 m bis zum Ende. Der Raum auf dieser Stelle ist

1.80 m hoch, man kann fast aufrecht stehen, was sonst in der gesamten Höhle nicht möglich ist. In die nördliche Richtung geht eine flache 80 cm hohe und 3 m breite Einbuchtung hinein, die aber nach 1,30 m auf 10 cm zusammenläuft und nicht mehr schliefbar ist.

Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 7.50 m, die durchschnittliche Höhe liegt zwischen 1.40 m und 0.80 m und die Breite 1.50 m bis 1.00 m, (Abb. 2).

Am Ende befindet sich ein nach NO gerichteter ovaler Raum, dessen Höhe 1.20 m aufweist, die Länge und Breite betragen jeweils 1.50 m. Das Ende bildet ein 70 cm langer und an der Basis 30 cm breiter Schlauch, welcher trichterförmig schräg nach oben geht.

Am sandigen Lehmboden liegen einige 30 bis 40 cm großen Steine herum. Versinterungen irgendwelcher Art sind jedoch nur sehr spärlich vorhanden.

Zoologie: Im Tannenloch konnten wir zwei Arten von Nachtfaltern beobachten. Der eine mit den rosarot und grau gefärbten Flügeln und dem dicken Hinterleib ist die Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*):

http://www.lepiforum.de/cgi-bin/lepiwiki.pl?Scoliopteryx_Libatrix

Der andere mit dem schlanken Hinterleib, schwarzbraun und metallisch glänzenden Flügeln ist der Wegdornspanner (*Triphosa dubitata*):

Ebenso wurden einige Höhlenspinnen (*Meta menardi*): und Höhlenschrecken gesichtet.

Recht interessant ist die Beobachtung eines gelben Marienkäfers, welcher sich bis zur Mitte der Höhle verirrt hatte.

Osterhasenloch und Bohlandkluft

Verfasser: Otto JAMELNICK

Am 15. Okt. 2009 war Andreas BOHLAND wieder mal auf Urlaub in Kärnten. Daher verabredeten sich Otto JAMELNICK und Otto JAMELNICK jun. mit ihm, um wieder einmal die **Bohlandkluft** Kat. Nr. 3931/42, (785 m NN). aufzusuchen, um vielleicht dort irgendwie weiter zu kommen.

Wir wollten den Klemmblock, welcher ein weiteres Vordringen verhindert, entfernen. Mit Remstange, Hammer und Meisel versuchten wir dieses Hindernis zu beseitigen, jedoch ohne Erfolg. Nach näherer Untersuchung der Kluft, fand Andreas einige Knochen. Diese Knochen verstärkten unsere Vermutung, daß möglicherweise eine Verbindung zwischen der Buhlandkluft und dem Höhlenportal, welches man in ca. 12 m Höhe, nördlich vom Einstieg in die Buhlandkluft sieht, noch mehr. (Heft 29, S. 6, (Abb.7: und vorletzter Absatz)).

Unsere Frage ist nun, wie kommt ein Wirbelknochen mit 7 cm Durchmesser dort hinein (Abb 1)? Dass ein so großes Wesen dort hineinkommt, war von vornherein auszuschließen. Weiter beratschlagten wir, ob vielleicht ein Fuchs den Knochen hineingeschleppt haben könnte. Jedoch da die Öffnung ursprünglich nur Handbreit war, ist dies auch nicht möglich. Die Schlussfolgerung wäre, die Knochen sind oben beim Portal hineingekommen und sind dann hinunter in die Bohlandkluft gekollert. Doch ein Wesen in der Größe einer kleineren Kuh, kommt zum Portal in 12 m Höhe auch nicht hinauf. Die letzte Möglichkeit besteht darin, dass ein Adler die Knochen zum Portal hinaufbrachte?

Inzwischen habe ich die Paläontologin, Frau mag. Dr. Martina Pacher konsultiert und habe folgendes erfahren: „Habe mir die Funde angesehen und es handelt sich dabei ausschließlich um Huftierknochen. Für eine genauere Bestimmung müsste ich die Knochen mitnehmen ans Institut und vergleichen. Nach Größe und Form geht es in die Richtung von kleinen Boviden, also Schaf, Ziege oder Gemse.“.

Allem Anschein nach sind es Gemsenknochen, denn sonst könnte man sich nicht vorstellen welches Tier dort hinauf klettern könnte?